

Von Reinhard Eichelbeck

NATHAL

Weg zu höheren Informationsebenen

Noch in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts bezweifelten Wissenschaftler, dass der Mensch jemals die Erde verlassen und in den Welt- raum aufsteigen könnte.

Aber der französische Raufbold und Poet Cyrano de Bergerac war schon 300 Jahre zuvor in seiner Phantasie mit Hilfe von Raketen zum Mond geflogen. Und Roger Bacon, ein mittelalterlicher Mönch, ahnte bereits im 13. Jahr- hundert Autos, Motorschiffe und Flugzeuge voraus.

Sein Landsmann und Namens- vetter Francis Bacon beschrieb Anfang des 17. Jahrhunderts in einem utopischen Roman eine Insel – „Nova Atlantis“ – mit höchst modernen Einrich- tungen: es gibt dort Meer- wasserentsalzungsanlagen, Roboter, Tierversuche zu medizinischen Zwecken und Veränderungen der Gestalt von Tieren und Pflanzen durch künstliche Eingriffe. Bacons Buch liest sich wie eine Vor- schau auf das 20. Jahrhundert. Der österreichische Musiker Jakob Lorber sagte Mitte des 19. Jahrhunderts die Existenz des Planeten Neptun voraus, 4 Jahre vor seiner Entdeckung. Er beschrieb Elementarteilchen und großräumige galaktische Strukturen, und er sah, neben anderen Entwicklungen des 20. Jahrh., auch Flugzeuge und Funktelegrafie voraus.

Immer wieder haben Menschen, in einer für die heutige Natur- wissenschaft nicht erklär- baren Weise, weit in die Zukunft vorausgeschaut. Immer wieder sind in der Geschichte der Menschheit große Entdeckun- gen, Erfindungen, Kunstwerke und wissenschaftliche Erkennt- nisse auf ungewöhnlichen und irrationalen Wegen zu Stande gekommen.

William Blake, Dante Alighieri, Johann Wolfgang Goethe und Rainer Maria Rilke schrieben nach eigenem Bekenntnis ihre Werke teilweise nach einem „inneren Diktat“ und manch- mal geradezu, so William Blake: „ohne jede Absicht, ja sogar gegen meinen Willen.“ Auch von Tschaiowsky, Elgar oder Mozart weiß man, dass sie ihre Kompositionen in ähn- licher Weise empfangen haben. Und die österreichische Schrift- stellerin Lotte Ingrisch berich- tete in einem Fernsehinter- view: „Ich glaube, dass wir alle in einem Meer von Infor- mation schwimmen. Die Infor- mation ist überall, und wenn wir Antennen dafür haben, dann können wir sie empfan- gen. Man sagt ja auch: der Einfall. Es fällt etwas in uns

ein, etwas, das nicht aus uns selbst stammt. Und ein begab- ter Mensch ist einfach einer, der eine Öffnung hat, in die etwas einfallen kann.“ Immer wieder haben Menschen, denen aussergewöhnliche Ideen, Ein- fälle oder Visionen zu Teil wurden, oder die große Kunst- werke geschaffen haben, die Ansicht geäußert, dass diese Dinge sozusagen von „Aussen“, von einer „höheren Informa- tionsebene“, in sie einströmten. Wie aber findet man Zugang zu dieser Ebene – ausser durch geniale Begabung oder jahre- lange Meditationsübung und Kasteiung? Ende der 80er Jahre entwickelte die Psycho- login Dr. Gertje Lathan eine ebenso einfache wie effektive Form des mentalen Trainings, mit deren Hilfe man schon nach kurzer Übungszeit in jene „höheren Informations- ebenen“ vordringen kann: die „Nathal“-Methode. Ein Ein- stieg ins „kosmische Internet“.

1993 drehte ich für das ZDF den Dokumentarfilm „Daten- bank Kosmos“. Während der Dreharbeiten zu diesem Film lernte ich die „Nathal“-Methode kennen und sprach mit mehre- ren Seminarteilnehmern, die

NATHAL®-Intensivausbildung

Ihre wahre Berufung

Ist das Heilen - kennen Sie Ihre optimale Heilmethode?
Können Sie Gefühle erfassen, Gedanken und Energien lenken?

Ist das Gestalten - können Sie Ihre wahre Kreativität verwirklichen?

Ist der Umgang mit Menschen -
können Sie deren Gedanken, Gefühle und Fähigkeiten erfassen?

Ist das strategische Planen - können Sie die Zukunft erfassen?

Ihre wahre Berufung kennen Sie noch gar nicht?

Lernen Sie, aus der Quelle zu schöpfen, die alles Wissen enthält.
Ich vermittele Ihnen, was Sie brauchen, um selbständig diesen Weg zu gehen.

Prof. Dr. Gertje Lathan



NATHAL®-Institut, Regentenstraße 49, D-42389 Wuppertal
Telefon (02 02) 26 50 00 - Fax (02 02) 26 50 026
E-mail: Nathal@T-Online.de Internet: <http://www.nathal.ch>

aufregende Dinge zu berichten hatten. Von Reisen in andere Welten war die Rede, von erstaunlichen Erkenntnissen, von überraschender Besserung körperlicher Beschwerden – mehr als genug, um mich so neugierig zu machen, dass ich beschloss, selbst an einem „Nathal“-Seminar teilzunehmen. Ich habe wertvolle Anregungen und Informationen für meine Arbeit bekommen, ebenso wie viele andere der mittlerweile weit über 1000 Teilnehmer der „Nathal“-Kurse. Der Unternehmensberater Dr. Philippe Evrard hat nach Absolvierung des Nathal-Trainings über 11000 Din-A-4 Seiten mit phantastischen Zukunftsvisionen gefüllt und neue mentale Fähigkeiten gewonnen, die man sonst nur von Geistesheilern kennt. In einer Reihe von Experimenten ist es ihm gelungen, über eine zum Teil sehr weite räumliche Distanz, Bierhefezellen, Koli-bakterien und Tomatenpflanzen zu vermehrtem Wachstum anzuregen, und Krankheitserreger, zum Beispiel Legionellen, zu neutralisieren und unschädlich zu machen.

Der Ablauf der „Nathal“-Sitzung entspricht einer Art „Meditation mit innerer Bilderreise“, bei der man sich über verschiedene Stationen zu einer „Lichtebene“ begibt, wo man die verschiedensten Informationen und Erkennt-

nisse gewinnen oder zu anderen, höheren geistigen Ebenen aufsteigen kann. Von anderen Formen des mentalen Trainings unterscheidet sich „Nathal“ vor allem durch drei Aspekte: die Priorität des Gefühls, die Gewinnung von Information durch eine besondere Art von „wissendem Licht“, und die Anwesenheit zweier „innerer Helfer“, die die Teilnehmer während ihrer „Nathal“-Reisen begleiten und schützen.

„Gefühl ist die Grundlage des Erkennens und die Basis für Änderungen“, schrieb Dr. Gertje Lathan in einem Aufsatz über die „Nathal“-Methode. „Realität stellt das Abbild des Gefühls dar: alles, was gefühlt wird, wird erkannt. Damit bildet Gefühl eine der universalen Kräfte.“ „Nathal“ erweist sich hier, im Gegensatz zu den „männlich-kopflastigen“ Formen, als eine eher „weibliche“ Art des mentalen Trainings: der Zugang zu den höheren geistigen Ebenen wird nicht über den Verstand gewonnen, sondern über das Gefühl. Und dies ist keineswegs ein Nachteil, denn der Prozess der geistigen Entwicklung ist dadurch viel intensiver und tiefgreifender. Der zweite wesentliche Aspekt ist die Begegnung mit einer besonderen Art von „Licht“, das voller Informationen steckt und alle Fragen beantworten kann. Dieses „wissende (und liebevolle) Licht“ ist

in der Vergangenheit häufig von Mystikerinnen und Mystikern beschrieben worden, und auch von Menschen, die eine sogenannte „Nahtoderfahrung“ gemacht haben.

Durch das „Nathal“-Training haben wir einen sehr einfachen und gangbaren Weg, um zu jener „Lichtebene“ zu gelangen. Es ist das Verdienst von Dr. Gertje Lathan, hier eine Technik entwickelt zu haben, die auch für den modernen Menschen und unter den Bedingungen unserer westlichen Zivilisation leicht zu erlernen und auszuüben ist. Und dass wir uns bei dieser „Reise in die Überwelt“ nicht verirren, dafür sorgt der dritte besondere Aspekt der „Nathal“-Methode. Er liegt in der Gestalt der beiden „Helfer“, die man während des „Nathal“-Trainings visualisiert, und die einem während des gesamten Ablaufs mit Rat und Tat zur Seite stehen. Solche „Helfer“ sind in der spirituellen Überlieferung seit alters her bekannte Figuren. Man sprach vom „Schutzengel“, vom „Inneren Helfer“ oder „geistigen Führer“.

Die Wirkung dieser Methode wird aber nicht nur durch subjektive Erlebnisse, sondern auch durch objektive Messungen dokumentiert. Der Psychologe Günther Haffelder, Leiter des „Instituts für Kommunikation

und Gehirnforschung“ in Stuttgart, hat zahlreiche „Nathal“-Sitzungen begleitet und dabei EEG-Messungen an Teilnehmern vorgenommen. Es zeigten sich signifikante Veränderungen des normalen Gehirnwellenmusters: neben einer deutlich erkennbaren Synchronisation der beiden Großhirnhemisphären war vor allem eine erhöhte Aktivität im Delta- und Beta-Bereich zu beobachten. Dies erscheint paradox, denn die Beta-Wellen (über 14 Hertz) kennzeichnen den normalen Wachbewusstseinszustand – Delta-Wellen (zwischen 4 und 0 Hertz) finden sich hingegen im Tiefschlaf oder bei Bewusstlosigkeit. „Wir haben durch unsere Analysen festgestellt“, so erklärt er, „dass es im Delta-Bereich eine Art Schlüsselfrequenz gibt, eine Art ‘Tor’. Wenn der Mensch dieses ‘Tor’ öffnen, wenn er es aktivieren kann, das heißt, wenn dort Frequenzen entstehen, fängt er an, zu anderen Systemen Kontakt aufzunehmen.“ ■

Zum Autor:

Reinhard Eichelbeck, Jahrgang 1945, war zwölf Jahre lang Redakteur in der HA Kultur und Wissenschaft von NDR und ZDF. Heute lebt er als freier Fernsehjournalist und Schriftsteller in der Nähe von München.